

Ercheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den
Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition:
Altensburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis
die viergespaltene Korpuszeile oder deren
Raum 10 Pfg.

Sprechstunden der Redaction
9—10 und 2—3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Achtundfunfzigster Jahrgang.

Nr. 4.

Dienstag den 6. Januar.

1885.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 11 Uhr Vormittags.

Ämtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß ich die mir nach Nr. 4 Abj. 3 der ministeriellen Anweisung zur Ausführung des Gesetzes vom 15. Juni 1883, betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter vom 26. November 1883 (M. Bl. S. 258) zutreffende Aufsicht über die Orts-, Betriebs-, (Fabrik-) und Bau-Krankentassen in Gemäßheit des ministeriellen Erlasses vom 4. April 1884 (Amtsblatt pro 1884 Stück 15 S. 155) bis auf Weiteres den betreffenden Landräthen übertrage.

Merseburg, den 24. December 1884.

Der Königliche Regierungs-Präsident.
von Dieft.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die in § 56 der Deutschen Wehrordnung vom 28. September 1875 enthaltenen Bestimmungen fordern wir alle diejenigen Militairpflichtigen hiesiger Stadt, welche im Jahre 1866 geboren sind und gegenwärtig hier ihr gesetzliches Domicil haben, oder sich hier selbst als Dienstboten, Gefellen, Lehrburschen, Handlungsdiener, oder in anderer vorübergehender Weise aufhalten, sowie Diejenigen, welche vor dem Jahre 1865 geboren sind, bis jetzt aber noch keine definitive Entscheidung erhalten haben, die sie vom Militairdienst in Friedenszeiten befreit, hierdurch auf sich zur Aufnahme in die Stammrolle sofort, spätestens bis zum **15. Januar 1885** in unserm Communalbüro zu melden.

Für die zur Zeit abwesenden Militairpflichtigen sind die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherrn derselben verpflichtet, die Anmeldung zu bewirken. Von den auswärts Geborenen sind die Geburtsatteste resp. die Atteste über etwaige frühere Gestellungen bei der Meldung vorzulegen.

Hierbei machen wir besonders darauf aufmerksam, daß auch diejenigen Gestellungspflichtigen, welche sich in früheren Jahren zur Aufnahme in die Stammrolle gemeldet und ihren Wohnort nicht verändert haben, zur Wiederholung der Anmeldung verpflichtet sind, und daß Jeder, welcher die Anmeldung unterläßt, nach § 23 der vorgeordneten Wehrordnung mit einer Geldstrafe bis zu **30 Mark** eventl. verhältnißmäßiger Haft belegt werden wird.

Gleiche Strafen haben die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherrn, welche die Anmeldung militairpflichtiger Personen verabsäumen, zu gewärtigen.

Merseburg, den 26. December 1884.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Behufs nachträglicher Anerkennung des vom Herrn Regierungs-Präsidenten genehmigten Rassenstatuts, sowie zur Vornahme der Wahl

des Vorstandes werden die Mitglieder der Ortskrankenkasse für die Schneider hier und deren Arbeitgeber zu einer General-Versammlung auf **Dienstag, den 13. d. M. Abends 6 Uhr** im großen Rathhause saale hierdurch einberufen. Merseburg, den 3. Januar 1885.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der durchschnittliche Tagelohn der Mitglieder der Ortskrankenkasse für die Schneider ist, wie folgt, festgesetzt:

- a) für erwachsene männliche Kassenmitglieder, ausschließlich der Lehrlinge auf 1 M. 75 Pf.
- b) für Kassenmitglieder unter 16 Jahren und für Lehrlinge auf — M. 50 Pf.

Merseburg, den 3. Januar 1885.

Der Magistrat.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Merseburg geschl. Band XXX. — Blatt 1317 — auf den Namen des Gastwirths **Emil Gleye** und dessen Ehefrau Emilie geb. Schlag eingetragen, in Merseburg, Amtshäuser sub. 8a belegene Grundstück, am **23. Februar 1885, Vormittags 9 Uhr**, vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Nr. 43 — versteigert werden. Das Grundstück ist mit 15,70 Mark Kleinvertrag und einer Fläche von 0,3290 Hektar zur Grundsteuer, mit 450 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung II, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersther übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens in der Versteigerungstermin vor der Auforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt. Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am **24. Februar 1885, Vormittags 11 Uhr** an Gerichtsstelle verkündet werden.

Merseburg, den 5. December 1884.
Königl. Amtsgericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Unter den Schafen des hiesigen Rittergutes ist die Klauenseuche ausgebrochen.

Utscherbich, den 3. Januar 1885.

Der Amtsvorsteher.

Winzler.

Ruthholz-Verkäufe.

I. Montag, den 12. Januar 1885 früh 9 Uhr, in Zahn's Haus zu Freyburg a. U. aus dem Schutzbezirk Schleberode:

1. **Distrift 39.** 16 Stück Eichenstämme mit 39,60 fm.

2. **Totalität. Distrift 35, 40, 42, 44, 45, 46.** 88 Stück Eichenstämme mit 48,83 fm. Meist schwächere, schlank gewachsene Hölzer. 107 Stück Weißbuchen-Stämme mit 23,21 fm. von guter Qualität, 2 rm. Weißbuchen-Klaftern-holz, 41 Stück Birken- und Lindenstämme mit 8,42 fm.

II. Mittwoch, den 14. Januar 1885 früh 11 Uhr, in der „Rose“ zu Eckartsberga aus dem Schutzbezirk Eckartsberga:

1. **Distrift 67.** 1 Eichenstamm mit 1,13 fm. 52 Stück Rothbuchenstämme mit 43,07 fm.

2. **Distrift 74.** 3 Stück Eichenstämme mit 5,01 fm., 6 Stück Rothbuchenstämme mit 5,23 fm.

3. **Totalität. Distrift 69, 70, 72, 73.** 42 Stück Eichenstämme mit 61,43 fm., 45 Stück Rothbuchenstämme mit 26,98 fm., 2 Stück Birkenstämme mit 0,95 fm.

4. **Distrift 67, 74 und Totalität.** 109 Stück vom Käufer zu robende, zu Klammethölzern und Pflugrüstern geeignete Rothbuchenstammenben.

Der Revierförster Märker in Eckartsberga ertheilt bezügliche Auskunft.

Freyburg a/U., den 30. December 1884.

Königliche Oberförsterei.

Redaktioneller Theil.

Wirthschaftspolitisches.

Die üblichen Jahresrückblicke bieten der manchesterlichen Presse willkommene Gelegenheit u. a. auch der Wirthschaftspolitik des Reiches eins anzuhängen und zu behaupten, daß die Schuzzölle der Industrie wenig nützen, da 1884 in so manchen Geschäftszweigen nicht Erhöhung sondern sogar Herabsetzung der Arbeitslöhne stattgefunden habe. Wir geben zu, daß dies ein ungünstiges Anzeichen für den Stand der Dinge ist; an dem hohen Gewinn der Unternehmer ist uns weniger gelegen als daran, daß die Arbeiter ein auskömmliches Dasein haben. Den Zusammenhang der Ercheinung mit der Schuzzpolitik leugnen wir aber bestimmt. Was das Sinken der Preise und damit auch das des Arbeitslohnes verschuldet, ist die Ueberproduktion auf dem Weltmarkte, keineswegs in Deutschland

allein, die freilich auch vorhanden sein mag. Ueberall übersteigt das Angebot die Nachfrage und die sich von Jahr zu Jahr vervollständigenden Verkehrsmittel aller Art machen eine Anhäufung jedes beliebigen Produkts in jeder beliebigen Höhe an jedem beliebigen Punkte so leicht, daß die Wirkung dieser Thatsache bis in die letzten Winkel hinein empfunden wird und sich überall in derselben unliebsamen Weise geltend macht. Immerhin aber würde diese Wirkung noch viel empfindlicher sein, wenn gar kein Schutz vorhanden wäre; wir haben das bis 1880 zu gründlich kennen gelernt, als daß es jetzt schon vergeffen sein könnte. Mit diesen früheren Zuständen verglichen, ist die Lage der deutschen Industrie, trotz der genannten Uebelstände, noch immer eine sehr günstige; sie ist es aber auch im Vergleich zu der der Nachbar- und Konkurrenzländer, wie Frankreich und England. Stillschweigend erkennt das selbst die manchesterliche Presse an, da sie nicht etwa mit dem Vorschlage kommt, zu dem status quo ante 1879 zurückzuführen, sondern sich nur in einer Kritik der gegenwärtigen Lage ergeht, ohne ihrerseits irgend etwas Positives beizubringen. Erwähnenswert ist etwa nur die Behauptung, daß die Ueberproduktion in Deutschland durch die Schutzzölle begünstigt sei. Das mag ein Körnlein Wahrheit enthalten, entscheidend aber ist es in keinem Falle, da dieselbe Ueberproduktion sich

auch in den Ländern des Freihandels vorfindet, wenn die sonstigen Bedingungen günstig sind, d. h. wenn man den Konkurrenzkampf bestehen zu können hofft. Daran ist eben nichts zu ändern. Wo die Menschen Gewinn zu sehen glauben, da werden sie ihre Nege auswerfen, gleichviel, welches zollpolitische System am Ruder ist. Helfen könnte nur internationale Organisation der Arbeit, wenn auch nicht in dem Sinne der Sozialdemokraten, die aus dem Weltarbeitsmarkt einen Weltflavenmarkt machen würden, sondern etwa so, wie sie in unseren Berufsgeosenschaftlichen vorgebildet scheint, wenn es sich hier auch erst um schwache Anfänge handelt. Wie wir uns die Sache in einem späteren Stadium ihrer Entwicklung denken, würden die Geosenschaften sich keineswegs auf die Regelung der Unfallversicherung zu beschränken haben, sondern die Gesamtinteressen des Gewerbes zu vertreten beufen sein, und vor allem auch dafür zu sorgen haben, daß innerhalb des bestimmten Geschäftszweiges keine Ueberproduktion eintritt. Daß dies sehr wohl ausführbar ist, zeigen die schon heute vielfach vorkommenden Kartelle, die aber meist nicht von langer Dauer sind, weil der Zusammenhalt unter den Berufsgeoschaften schwach ist, um die aus Konkurrenzrücksichten erwachende gegenseitige Abneigung derselben zu überwinden. Nur bei fester Korporations-

gliederung ist das denkbar; von durchgreifender Wirksamkeit aber kann diese Organisation wieder nur dann werden, wenn sie international gestaltet wird. Daß es sich hier um ferne Zukunftsmöglichkeiten handelt, sieht ein jeder. Immerhin aber spricht schon heute manches dafür, daß sich die Entwicklung der Industrie-Verhältnisse in dieser Richtung bewegen wird.

Zur Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Berlin, 5. Januar Die „Erfelder Bzg.“ veröffentlicht folgendes Schreiben des Reichsfanzlers vom 29. December:

Das Schreiben der Bzger Erfelder und die darin angeführte Senbung von 20146 M. 05 Pf. sind mir gestern zugegangen. Die Opferfreudigkeit aller Stände Ihrer Vaterland und vorwiegend die große Zahl der kleinen Beiträge zeugt stärker als Worte es vermögen von dem Eindrucke, welchen das Botum der Weisheit des Reichstages vom 15. December in allen Kreisen der Bevölkerung hervorgerufen hat. Durch diese und mit derselben übereinstimmende Aumgebungen aus allen Theilen des Reiches fühle ich mich hochgeehrt und in meinem Amte ermuntert, leisteres deswegen, weil ich in der Stärke und Ausdehnung der durch den Beschluß vom 15. December hervorgerufenen Bewegung ein Zeichen erblicke, daß das deutsche Volk die Gefahr erkennt, welche für die Zukunft des Reiches in der Bildung solcher Majoritäten liegt, die nur im Kampfe gegen die Regierung einig sind, aber versallen, sobald sie eine Regierung gemeinsam bilden oder unterstützen sollen. Wenn es auch nicht thunlich sein wird, Ihre reiche Spende zur Dedung der

Afette Schweine

à Stück 5 Ctr.

stehen zum Verkauf
Rittergut Burgliebenau.

Zwei große und zwei kleine Läufer-
schweine sind zu verkaufen
Karlsstraße Nr. 12.

Zwei Logis

sind zu vermieten und 1. April zu
beziehen.

Gotthardsstr. 37.

Eine Wohnung von 2 Stuben,
Kammer nebst Zubehör, ist zu
vermieten und 1. April zu be-
ziehen
Menschauer Str. 6.

Eine Parterre-Wohnung im
Preise von 150 Mark ist an ruhige
Miether von jetzt ab zu vermieten
und zu Ostern zu beziehen
Georgstraße 2.

2 Logis

nebst einer Werkstätt sind 1. April zu
vermieten
Karlsstr. 15.

Die 2. Etage ist zum 1. April
zu vermieten
Dammstr. 6.

Ein Familienlogis von 2 Stub.,
3 Kammern, m. verschließbaren Entree,
ist zu vermieten und 1. April be-
ziehbar
Lindenstr. 13.

Hofmarkt Nr. 12 ist zum
1. April eine Wohnung zum Preise
von Mk. 120 per anno zu vermieten.
Max Thiele.

Ulmer Dombau-Lotterie.

Hauptgewinne: 75000 M.,
30000 M., 10000 M. etc. etc.
Hierzu empfehle Loose à 3 M.
Für Zusendung u. Ziehungs-
liste sind 30 Pfg. beizufügen.
Selmar Goldschmidt,
Lotterie-Haupt-Comtoir
Braunschweig.

Stotternde,

welche beim Singen nicht flottern,
finden in meiner Heilanstalt vollständige
Heilung und erhalten eine natürliche
Sprache wie jeder gesunde Mensch.
Honorar nach vollendeter Heilung.
Spracharzt Gerdt's, Bingen a. Rh.

Landwirthschaftl. Kreis-Verein Merseburg.

Den verehrlichen Mitgliedern vorläufig zur Nachricht, daß der

Vereins-Ball

Mittwoch den 28. Januar cr. stattfinden wird.
Der Vorstand.

Bzwangs-Versteigerung.

Mittwoch den 7. d. M., Vormittags 10 Uhr, versteigere
ich im hiesigen Rathskellersaale

1 Glasschrank, 1 Kommode, 2 Tische und
1 Sophatisch.

Merseburg, den 5. Januar 1885.

Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Freitag den 9. d. M., Vormittags 9 1/2 Uhr, versteigere
sich zwangsweise im Gasthose „zum Kronprinz“ zu Vorbitz

2 Läufer-schweine, 1 Handwagen und einige
Möbel.

Merseburg, den 5. Januar 1885.

Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Freitag, den 9. d. Mts., Nachm. 2 Uhr versteigere
sich in der Schenke zu Balditz zwangsweise:

1 Kommode, 1 Kleider-schrank, 3 Holzstühle,
1 Wanduhr und 1 Spiegel.

Merseburg, den 5. Januar 1885.

Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Marlitt's

neuer Roman: „Die Frau mit den Kar-
funkelsteinen“ beginnt im Januar in der
„Gartenlaube“ zu erscheinen. — Preis viertel-
jährlich Mark 1,60 durch alle Buchhandlungen und
Postämter.

Kunst- und Antiquitäten-Sammler

sucht zu hohen Preisen zu kaufen:

kunstvolle Gefäße in Silber oder Kupfer getriebene Ar-
beiten, ebenso goldene und silberne kunstvolle Medaillen
u. Schmuckgegenstände, ff. gemalte altmeißner Porzellan-
geschirre, sowohl ganze Speiservice wie auch einzelne
Teller, antike Elfenbeinschnitzereien, alte Perlmutter-
fächer mit gemalten Blättern, Miniaturen, antike fran-
zösische Noceco-Meubles mit reichen Bronzebeschlägen,
sowie Bronceubren und dergleichen Candelaabres, alt-
französische Kupferstiche zc. zc.

Wer etwas dertartiges besitzt, wolle seine versiegelte Adresse
mit Angabe des Gegenstandes an die Expedition des Kreisblatt
unter Chiffre A. K. 92 gefälligst abgeben.

Fast verschenkt.

Das von der Massaverwaltung der
falierten grossen Vereinigten
Britaniasilber-Fabrik übernommene
Riesenslager, wird wegen einge-
gangenen, grossen Zahlungs-Ver-
pflichtungen und baldigster Räum-
ung der Lokalitäten
um 75 Prozent unter dem
Erzeugungspreise verkauft
daher also:

Fast verschenkt.

Für nur 15 Mark (sage fünfzehn
Reichsmark) also kaum die Hälfte
des Werthes vom blossen Arbeits-
lohne erhält Jedermann nachstehen-
des äusserst pracht- und effect-
volles Britaniasilber-Speiservice,
welches früher sog. in ein gross Preis
60 Mk. kostete,
aus dem feinsten, gediegensten
Britaniasilber, welches das einzige
Metall ist, das wenig weiss bleibt,
und von dem echten Silber selbst
nach Jahren nicht zu unterscheiden
ist und wird für das Weiss-
bleiben der Bestecke garantirt.
6 Stück Britaniasilber Tafelmesser
mit echt engl. Stahlklingen,
6 Stück Britaniasilber Gabeln, feinste
Qualität,
6 Stück Britaniasilber Speiselöffel,
schwerster Qualität,
6 Stück Britaniasilber Kaffeelöffel,
massive Qualität,
6 Stück Britaniasilber Theelöffel,
feinste Qualität,
1 Stück Britaniasilber Suppen-
schöpfer, superfein, schwer,
1 Stück Britaniasilber Milchschöpfer
gross, massiv,
6 Stück grosse, massive Britaniasilber
Dessertlöffel, auch als
Kinderlöffel zu benutzen,
2 Stück Britaniasilber Tafelleuchter
prachtvoll, auf's solideste ge-
arbeitet,
6 Stück feinste ciselirte Austria-
Tassen,
3 Stück feine Britaniasilber Eier-
becher,
1 Stück schwerster Britaniasilber
Pfefferstreuer,
50 Stück welche eine Zierde
für die feinste
Tafel bilden und kostet Alles
zusammen
nur fünfzehn Mark.
Gelehrte Aufträge werden gegen
Nachnahme (Postvorschuss) oder
vorherige Geldeinsendung, so lange
der Vorrath reicht, effectuirt
durch das
Vereinigete Britaniasilber-Fabriks-Depôt
J. SILBERBERG
Wien Stadt, Fleischmarkt 16.
NB. Tausende Anerkennungs-schreiben höch-
ster Herrschaften über die vorzügliche
Qualität unserer Artikel sind in un-
serem Besitze, die wir leider wegen
Raumbeschränkung hier nicht ver-
öffentlichen können, und liegen selbe
zur gef. Einsicht in unserem Depôt auf.

abgelehnten Etatsposition zu benutzen, so hoffe ich doch, Ihnen über Verwendung derselben Vorschläge machen zu können, welche auf den Beifall der Ober rechnen dürfen. Entschuldigend bitte ich den Letzteren und allen Betheiligten meinen herzlichsten Dank auszusprechen.

— Wie man der „Bolz. Corr.“ aus Berlin meldet, hat Fürst Bismarck dem Comité in Alexandria, welches um Lösung der Entschädigungsfrage durch die westafrikanische Konferenz petitioniert hatte, den Bescheid erteilt, daß dieser Gegenstand den Zwecken der Konferenz fern liege. Andererseits steht aber fest, daß Deutschland und die anderen Mächte eine möglichst rasche Lösung der Angelegenheit dringend wünschen und die Frage fortgesetzt im Auge behalten.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt einen Artikel über russisches und amerikanisches Petroleum. Zum Schluß heißt es da:

„Bei nothwendigen Lebensbedürfnissen ist es immer besser, mehr als eine Bezugsquelle zu haben, und im Interesse des gesammten wirtschaftlichen Bedürfnisses unserer Nation liegt es daher, der russischen Konkurrenz in der Zufuhr von Petroleum wenigstens nicht feindlich gegenüberzutreten.“

Deft erreicht: Ungarn. In Salzburg hat sich jetzt der zur Gründung der freien katholischen Universität gebildete Verein konstituiert.

Frankreich. Eine Zahl von Transport-

dampfern ist jetzt von der Regierung zum Truppentransport nach Ostasien gemietet. In Tonkin haben verschiedene, für die Franzosen siegreiche, sonst aber nicht entscheidende Gefechte stattgefunden. Der Gesundheitszustand der Franzosen ist ein guter. Eine Nachricht, ein französischer Transportdampfer sei von den Chinesen aufgefangen, ist unrichtig, doch haben die Letzteren den Hafen von Tientsin geschlossen.

Großbritannien. Vorwärts ist besser als Nachsicht, denkt John Bull, als ihm die Deutschen mit rechtmäßigen Colonialerwerbungen zuvorgekommen waren. Also: dem „Daily Telegraph“ zufolge wäre der Befehlshaber des englischen Geschwaders in den australischen Gewässern angewiesen, die englische Flagge auf den Louisiaden, den Woodlark-Inseln, der Long-Insel und der Insel Noof aufzuhissen für den Fall, daß der Versuch gemacht werden sollte, in der Nähe des australischen Festlandes Annectationen vorzunehmen! Das den Engländern unsererseits übel nehmen? O Gott bewahre! Diesseits des Wassers und an der Spree wohnen aber auch noch Leute, die das Handwerk verstehen.

— Gladstone hat dieser Tage seinen 76. Geburtstag gefeiert. Allzu liebevoll sind die Gratulationen in der Presse nicht ausgefallen.

— Die englischen Staatskassen sind in den ersten 9 Monaten dieses Etatsjahres

gegen das Vorjahr (dieselbe Zeit) um rund 34 Millionen Mark zurück geblieben.

Spanien. Der Senat hat ein Mißtrauensvotum gegen den Präsidenten des Senates wegen der bekannten Madrider Studentenkravalle abgelehnt. Die ministerielle Partei brachte ein Vertrauensvotum ein.

Orient. In Alexandria, der vor Arabi's Ausstand so blühenden Handelsstadt, herrscht Jammer und Noth. Was Arabi's Händen nicht zerstörten, das verheerten bekanntlich die englischen Geschütze. Der Schade ist groß, aber die gerechten Entschädigungen lassen noch immer auf sich warten. Ein Wunder ist das nicht, denn die überaus liberliche und egoistische Finanzwirthschaft läßt kein Geld dahin kommen, wo es wirklich am Plage ist. Man hat sich von Alexandria aus an Fürst Bismarck gewendet! Wir wollen hoffen, daß die bevorstehende ägyptische Konferenz dieser Wirthschaft, unter der auch viele Deutsche leiden, ein Ende macht. Schlimm genug, daß die englischen Goldsacke hier nicht allein helfen. Den Nutzen von der Beschickung Alexandriens haben doch nur sie gehabt.

Gedenktage.] 6. Januar 1871. (6—12. Januar.) Prinz Friedrich Karl von Preußen gegen Le Mans.

Gotthardtsstr. 15
Uhren-Handlung
Werkstatt für Reparatur und Neuarbeit von
Jul. Gläser, Uhrmacher,
Gotthardtsstr. 15
vormals bei J. C. Nitz hier.
Gute Arbeit. Garantie. Solide Preise.

Der
Sonntags-Bote,
Unterhaltungsblatt für Jedermann,
im Verlage von
Hermann Schönau
in Eisenach
(durch jede Postanstalt zu dem Preise von 1 Mark 25 Pfg. quartaliter incl. Postgebühren zu beziehen).
Der „Sonntags-Bote“ erscheint wöchentlich einmal (Groß-Quartformat 2 Bogen nebst einem Inseraten-Umschlag) und bringt feisende Erzählungen, geistreiche Artikel, Mittheilungen mannigfacher Art, humoristisches, Räthsel, Charaden etc.
Frei von politischer Färbung hat sich der „Sonntags-Bote“ die Aufgabe gestellt, der Colportage, der Schundliteratur unserer Tage, vorzubeugen und ein gern gesehener Gast der deutschen Familie zu werden.
Inserate kosten pro 3 gepalt. Corpusteile oder deren Raum 15 Pfg., im Abonnement wird entsprechender Rabatt gewährt.
Bestellungen nimmt jede Postanstalt und alle Postboten entgegen.

„EIS“.
Jedes Quantum reines Eis kauft
C. Berger.
Ein tüchtiger
Gelgießer
findet sofort dauernde Beschäftigung.
Locomotivfabrik Hagans, Erfurt.

Bekanntmachung.
Auf Grund des Gesetzes vom 15. Juni 1883, betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter und der Bestimmungen unseres Statuts bringen wir den betheiligten Arbeitgebern und Arbeitnehmern hiermit zur Kenntniß, daß in den am 22. resp. 27. d. M. stattgefundenen General-Versammlungen als **Vorstands-Mitglieder** gewählt sind:
von Seiten der Arbeitgeber: die Herren Seilermeister **Seydewitz**, Sattlermeister **Jahn** und Maler **Weidemann**;
von Seiten der Arbeitnehmer: die Herren Kupferschmied **Mattern**, Bürstenmacher **Sammer**, Holzgerber **Kersting**, **M. Schmidt**, **Ott** und **Mylus**;
als Vorsitzender resp. Stellvertreter: die Herren **Seydewitz** und **Kersting**;
als Kassen- und Rechnungsführer ist der Buchbinder **M. Kessler**, Brühl 8, gewählt;
als Kassenarzt fungiert wie bisher Herr Dr. med. **Node**.
Gleichzeitig machen wir die Herren Arbeitgeber darauf aufmerksam, daß alle An- und Abmeldungen bei dem Kassen- und Rechnungsführer erfolgen müssen, alle Zahlungen durch den Arbeitgeber praenummerando geleistet werden müssen und verweisen im Uebrigen auf das Statut, welches mit dem 1. Januar 1885 in Kraft tritt.
Das Statut erstreckt sich auf nachstehende Gewerke:
Bardiere, Beutler, Böttcher, Buchbinder, Buchdrucker, Büchsenmacher, Bürstenmacher, Drechsler, Feilenhauer, Färber, Fleischer, Gärtner, Glaser, Goldarbeiter, Gürtler, Handschuhmacher, Hutmacher, Kammacher, Korbmacher, Kupferschmiede, Kürschner, Holzgerber, Maler, Mechaniker, Messerschmiede, Müller, Nagelschmiede, Rabler, Posamentierer, Sattler, Seiler, Seifenfieder, Schmiede, Schwornsteinseger, Steinbrucker, Stellmacher, Sporzer, Strumpfwirker, Tapezierer, Uhrmacher, Weber, Weißgerber, Zeugschmiede und Zinngießer.
Der Vorstand.

Mobiliar-Auction in Merseburg.
Sonnabend, den 10. Januar cr. von Vormitt. 9 Uhr an sollen, im hiesigen Rathskeller saale 2 Sophas, verschied. Tische, Stühle, Schränke, Kommoden, Bettstellen, 1 Parthe gute Federbetten, Kleidungsstücke, 1 einspänn. Leiterwagen, 1 Posten Cigarren, Handschuhe und dergl. mehr, meistbietend gegen Baarzahlung veräußert werden.
Gegenstände zur Mitversteigerung werden noch angenommen.
Merseburg, den 2. Januar 1885.

Paul Rindfleisch,
Auctions-Commissar und Gerichts-Taxator.
P. P.
Mit heutigem Tage eröffnete Bahnhofstrasse Nr 1 (bisher Herr E. Hennicke) ein
Taback- und Cigarren-Geschäft
und bitte ein hochgeehrtes Publikum mein junges Unternehmen freundlichst unterstützen zu wollen.
Ich bemerke hierbei, daß ich Fabrikate nur bester und leistungsfähiger Firmen einführe und in den Stand ge-
setzt bin, jeden mich beehrenden Maucher reell und gut zu bedienen zu können.
Merseburg, den 1. Januar 1885.
Hochachtungsvoll
Ernst Meyer,
Bahnhofstr. Nr. 1.

Der Weltbote.
Illustrirte Wochenschrift, deutsch. Colonisation u. Auswanderung.
Diese Zeitschrift, deren Redaction mit dem Auslande namentlich mit älteren Ansiedlern in den überseeischen Staaten in direkter Verbindung steht, bietet dem Auswanderungslustigen jede nur erwünschte Auskunft und Anleitung und erläutert das Dargestellte durch getreue nach der Natur aufgenommene Illustrationen. Je unentbehrlicher dieses Wochenblatt für jeden Auswanderer ist, um so interessanter wird dasselbe für die zurückgebliebenen Angehörigen und Freunde werden. — Ein Feuilleton bringt höchst spannende Original-Romane aus den fremden Ländern.
Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich durch die Post, den Buchhandel oder die Expedition bezogen nur M. 1.50. — Zur Anfertigung für das Ausland ist diese Zeitschrift besonders geeignet.
Stuttgart, im Decr. 1884.
Carl Barth's Verlag.

Kaiser Wilhelms-Halle.
Heute Dienstag den 6. Januar
Zweites Abonnements-Concert.
Anfang 8 Uhr.
Krumholz, Stadtmusikdir.
Gin **Portemonnaie** mit Geld gefunden.
Stöbe, Reg.-Diätar.

Todes-Anzeige.
Statt besonderer Meldung.
Am Sonnabend Abend verschied nach langen Leiden im Diaconissen-Hause in Halle a/S. der Königl. Regierungs-Secretair, Archivar
August König.
Dies zeigen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stilles Beileid hiermit an
die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
Heute starb nach längerem schmerzlichen Leiden unser guter Vater, Sohn, Bruder und Schwager, der Galanteriewaaren-Fabrikant
Bruno Sörensen
im 38. Lebensjahre.
Berlin u. Merseburg, d. 3. Jan. 1885.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Aus Stadt, Kreis, Provinz und Umgegend.

Merseburg, den 5. Januar 1885.

— (Die Zeit der kürzesten Tage ist nun auch wieder überstanden, und der Bogen, den die Sonne am Himmel beschreift, wird nach und nach größer, so daß der Zeitraum zwischen ihrem Aufgange und Untergange Ende Januar bereits 9 Stunden umfaßt. Die Nachmittage sind länger als die Vormittage; die Sonne erreicht ihren höchsten Stand früher als unser bürgerlicher Mittag eintritt und der Unterschied beträgt Ende des Monats gegen 14 Minuten, die sog. „Zeitgleichung“. Den ersten Lichtschimmer am Nthimmel erblickten wir Mitte Januar früh um 6 Uhr herum und die letzten Spuren der Abenddämmerung am Westhimmel verschwinden Nachmittags kurz nach 5 Uhr.

** In der „Kaiser Wilhelmshalle“ veranstaltet morgen, Dienstag, Abend die Stadtcapelle ihr zweites Abonnementsconcert.

* Eine besondere Beilage enthält heute die 9. Fortsetzung des Kriminalromans: „Die Falschmünzer.“

** Aus dem Rippachthale. Der landwirtschaftliche und pomologische Verein „Rippach“ hat seine Sitzungen in diesem Jahre am 27. Januar, 3. März, 31. März, 12. Mai, 16. Juni, 14. Juli, 22. September, 20. October und 15. December.

Halle. Hier selbst hat sich dieser Tage ein Verein gebildet, welcher aus Grund einer in Verkauf bei Magdeburg bereits bestehenden Gesellschaft zu seinem Wahrspruch: „Sprich deutsch!“ gemacht hat. Nach den im Vereine getroffenen Bestimmungen soll mit der Sprachreinigung zugleich die Förderung eines guten Zweckes verknüpft werden, indem sich Vereinsmitglieder verpflichten, sich jedes leicht vermeidbare Fremdwort eine Strafe von 5 Pf. zu Gunsten der „Halle'schen Waisenstiftung“ zu zahlen. Als Wahrspruch zur Verurteilung des „leicht vermeidbar“ soll die allgemeine Bildung des Redenden oder Schreibenden dienen, während überdies — und dies erscheint uns sehr richtig — Jeder über sich selbst Richter sein soll.

Unglücksfälle und Verbrechen.

† Immer schrecklicher lauten die Nachrichten über das fürchterliche Naturereignis, welches Südspanien heimsucht. Die Stadt Albuquerque hat durch das Erdbeben großen Schaden gelitten. In der Stadt Alhama sind bis jetzt 192 Leichen aufgefunden. Dienstag und Mittwoch fanden neue Erdstöße statt. Eine allgemeine Subscription ist eröffnet worden. — Vom Donnerstag Abend wird aus Madrid gemeldet: In Torrox (Provinz Malaga) wurden heute wiederum starke Erdschütterungen verspürt und ein heftiges unterirdisches Rollen gehört. In Albuñuelas (Prov. Granada) spaltete sich der Erdboden. Die Kirche versank bis zur Spitze des Thurmes. Menschen und Vieh verschwanden in dem Erdriß.

† In den Schieferbrüchen bei Carnarvon (Wales) wurden 7 Arbeiter durch eine herabstürzende Felsmasse zerquetschert. Ein achter wurde schwer verletzt.

† In der Nähe von Penistone, auf der Eisenbahnlinie zwischen Manchester und Barnsley fand am Neujahrstage früh ein Eisenbahnunfall statt, bei welchem zwei Passagiere getödtet und mehrere andere verwundet wurden.

† In Nippes bei Köln ist eine Kiste mit Dynamit, Sprengpulver, Zündschnur u. beschlagnahmt. Die Kiste kam aus Belgien und sollte alle Kleider enthalten. Der Adressat war ein Arbeiter, der sich bis zum Spätsommer v. J. in der Fremde aufgehalten. Er wurde verhaftet.

† In der Schweiz haben ebenfalls in den Festtagen Erdschütterungen stattgefunden. Glücklicherweise ist kein nennenswerther Schaden angerichtet.

† Aus England wird vom Neujahrstage ein neues großes Eisenbahnunglück gemeldet. Ein von Manchester nach Sheffield bestimmter Kohlenzug fuhr gerade über die Verbindungsweiche, als aus einer noch nicht aufzuklärenden Ursache ein Waggon aus dem Geleise gerieth. In demselben Augenblick näherte sich ein Ver-

gnügungszug von Sheffield nach Liverpool mit voller Dampfkraft und stürzte gegen die Gepäckwaggons. Die Folge war, daß vier Personen auf der Stelle getödtet und etwa 30, zum Theil sehr erheblich, verletzt wurden.

Bermischtes.

* Kaiser Wilhelm hat, wie schon angedeutet, beim Neujahrsempfange eine besondere Ansprache nicht gehalten. Ueber den Empfang selbst theilen wir noch die folgenden Einzelheiten mit. Vor der verammelten Generalität, der sich auch die königlichen Prinzen wiederum angeschlossen, erschien der Kaiser in großer Generalsuniform, geschmückt mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens und sämmtlichen preussischen Orden, dankte den Herren für den Glückwunsch und sprach mit einigen beglückwünschenden Worten die Hoffnung aus einen für das Ganze sowohl, wie für den Einzelnen glücklichen Verlauf des Jahres aus. Gemeinsam empfingen hierauf die Majestäten die landfässigen Fürsten und Fürstinnen. Unter denselben befanden sich u. A. der Fürst von Hatzfeldt-Trachenberg, Fürst Blücher von Wahlstatt, die fürstliche Familie Rabzwill, Graf Otto Stollberg von Berningerode. Um 1 Uhr Nachmittags erschienen der Reichskanzler Fürst Bismarck, die Minister, der Präsident des evangelischen Oberkirchenraths und statteten erst dem Kaiser und dann der Kaiserin ihre Gratulation ab. Der Kaiser empfing dann noch die Vorkamler, die mit Ausnahme des Fürsten Drlow (Rußland) vollzählig zur Stelle waren. — Fürst Bismarck wurde bei der An- und Abfahrt zum kaiserlichen Palais mit lauten Hochrufen begrüßt.

* Die Kaiserlichen Majestäten verbrachten den Freitag, den Sterbetag König Friedrich Wilhelm's IV. in stiller Zurückgezogenheit. Mittags wurde die alljährlich erscheinende Deputation der Halloren aus Halle a. S. vom Kaiser und der Kaiserin in Audienz zur Entgegennahme der Neujahrgratulation empfangen.

— Der Kaiser empfing am Sonnabend u. A. den Fürsten Putbus und hatte eine Conferenz mit dem Minister des Innern, von Puttkamer. Um 5 Uhr fand im kaiserlichen Palais ein größeres Diner von 30 Gedecken statt. Wie jetzt noch bekannt wird, hat der Kronprinz mit dem Prinzen Wilhelm und Heinrich am Neujahrstage der Fürstin Bismarck und dem Reichskanzler einen Besuch abgestattet. — Am Sonntag empfing der Kaiser den Oberstleutnant Vitz, welcher die neue Rang- und Quartierliste der Armee überreichte und wohnte Mittags der Matinee zur Feier des 25. Jahrestages des ersten Auftretens der Destree-Artot in Berlin bei. Um 5 Uhr nahmen die Majestäten das Diner zusammen mit der Kronprinzlichen Familie ein. — Prinz Heinrich von Preußen ist Sonntag Vormittag von Berlin nach Kiel zurückgereist.

* Der 1. Januar 1884 war ein bedeutungsvoller Gedentag im Leben des Kaisers. Vor 70 Jahren fuhr der Prinz Wilhelm mit König Friedrich Wilhelm III. und dem Kronprinzen bei Mannheim in einem Kahn über den Rhein, nachdem das Pfens-Sachsische Korps den Uebergang in einem siegreichen Gefecht erzwungen hatte. Es war das erste Gesecht, dem der Prinz beizohnte.

* Die Dankeskirche, zum Andenken an die Errettung des Kaisers bei den Attentaten in Berlin errichtet, beging am Sonntag die erste Jahresfeier.

* Die Station Thiergarten der Berliner Stadtbahn (Charlottenburger Chaussee) wird heute, 5. Januar, eröffnet.

* In Kattowitz (Schlesien) wurde der Bierfälscher einer dortigen Brauerei wegen Entwendung von 1/4 Hektoliter Bier im October v. J. zu einem Tage Gefängniß verurtheilt. Daraufhin wurde er entlassen und konnte auch keine Arbeit wieder finden. Jetzt haben zwei Personen aus der Nachbarschaft der Brauerei gestanden, daß sie das Bier gestohlen und verurtheilt haben. Der unschuldig Verurtheilte hat seit October ziemlich trübe Tage verlebt.

* In Wiesbaden haben die Sozialdemokraten dem Abgeordneten von Vollmar für sein Auftreten in der Reichstagsitzung vom 15. December (v. B. hat bekanntlich dem Reichskanzler gegenüber die unqualifizirbare Aeußerung

mit Bezug auf den Dienst eine Zustimmungssadresse dargebracht. — Das ist denn doch ein mehr als sonderbarer Gesmach.

* Der Dampfer „Eiderstie“ ist jüngst von Neuseeland in England mit der größten Ladung frischen Hammelfleisches, die je von Australien verschifft worden, angekommen. Die Ladung des Schiffes bestand aus 25000 geschlachteten Schafen und Lämmern von einem Gesamtgewicht von über 1700000 Pfund.

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Vom 29. Dec. 1884 bis 4. Januar 1885.

Eheschließungen: Der Handarbeiter Karl Franz Schmidt und Anna Maria Auguste Jochims, Lennaerstr. 4. Geboren: Dem Maurer E. Springer eine T., Mühlstraße 3; dem Kaufmann F. Könnle eine T., Johannisstraße 17; dem Zinngießermstr. W. Höfner eine T., Hofmarkt 7; dem Schmied A. Meyer eine T., Saalf. 6; dem Fabrikarbeiter F. Weil ein S., Wagnerstr. 4; dem Fabrikant W. Koch ein S., Naumburgerstraße 1c; dem Maurer R. Thiele eine T., gr. Ritterstr. 2, dem Ziegelbinder F. Dable ein S., Friedr. 7, dem Handarbeiter K. Bergold ein S., Amtshäuser 3, ein unehel. S., dem Drechsler A. Otto eine T., Friedr. 9, dem Schneidermeister R. Waldau ein S., Girtenstr. 2, dem Gelbgießer W. Zimmermann eine T., Winkel 3, dem Handarbeiter K. Rommiger ein S., Girtenstr. 22, dem Fabrikarbeiter A. Reiter eine T., Girtenstr. 13, dem Schlosser F. Wengler eine T., Karstr. 2, dem Uhrmacher W. Sellwig ein S., Hofmarkt 6, dem Schuhmachermeister F. Meyer ein S., Girtenstr. 3, dem Strumpfwirker F. Löwe ein S., gr. Girtenstr. 1.

Gestorben: Des Sigmundhändler B. Hoffmann S. Heinrich Georg, 2 Jahre, Luftrohrrentenzündung, N. Ritterstraße 16; des Brauer F. Jöh S. Hugo Hermann, 1 J. 9 Mon., Luftrohrrentenzündung, gr. Girtenstr. 6; des Steinseger D. Pfeilbarth E. Helene Ida, 3 Jahre, Brustkrankheit, Sand 15; des Zinngießermstr. W. Höfner E. Vertha, 11 Stunden, Schwäche, Hofmarkt 7; des Seifenfabrikanten F. Wirth S. Johannes Walter, 5 J. 4 M., Diphtheritis, Hofmarkt 1; des Handarbeiters E. Hirsch E. Elisabeth Olga, 1 J. 6 M., Wasserhust, Margaretenstr. 5; des Ruitzer S. Steinfelder E. Emma Marie, 8 M., Brustlatarrh, Wagnerstr. 2; des Handarbeiters F. Kunze E. Helene Marie, 2 J. 7 M., Diphtheritis, Unteraltendamm 6; des Schlossers K. Brandt E. Karoline Adelsheim Anna, 3 J. 10 M., Gehirnleiden, Girtenstr. 4, des Maurers F. Naumann S. Ferdinand Gustav Adolph, 1 J. 4 M., Scharlach, N. Girtenstr. 7, des Fleischermeister F. Gerke S. Ernst Paul Max, 4 M., Keuchhusten, Schmalestr. 26.

Theater in Leipzig.

Neues: Dienstag, 6. Januar. Die lustigen Weiber von Windsor. — Altes: Dienstag, 6. Jan. Anfang 3 Uhr. Klein Däumling u. der Menschenfresser. Abends 7 Uhr. 2. er Salonvolyer.

Neues: Mittwoch: Copenhagen. — Donnerstag: Der Richter von Zalamea. Freitag: Die Hochzeit des Figaro. — Sonnabend: Inspector Bräsig. — Altes: Mittwoch: 3 Uhr. Klein Däumling. 7 Uhr. Halbe Dichter. — Donnerstag: Gar und Zimmermann. — Freitag: Clafister. Vorstellung zu halben Preisen: Maria Stuart. — Sonnabend: Kanon.

Handels-Blatt.

Fonds-Börse.

Berlin, 3. Januar. 4% Preussische Consols 103,50. Oberösterreichische Eisen- u. Stahm-Actien A. C. D. E. 271,75. Mainz-Ludwigshafener Stamm-Actien 117,90. 4% Ungar. Goldrente 79,75. 4% Russische Anleihe von 1880 82,60. Oester. Franz-Staatsbahn 503,—. Oester. Credit-Actien 508,50. Tenzig: fest.

Produkten-Börse.

Berlin, 3. Januar. Weizen (gelber) December 153,20. April-Mai 167,70 höher. — Roggen December 140,70. April-Mai 140,70. — Mai-Juni 140,75. fest. — Gerste k. 120—185. — Hafer Dechr. 136,—. — Spiritus loco 42,40. Dec.-Jan. 44,40. April-Mai 46,20 fest. — Rüböl loco 51,50. December 52,30. April-Mai 52,60 M.

Magdeburg, 3. Januar. Land-Weizen 153—159 M. Weiß-Weizen — — — M., glatter engl. Weizen 140—149 M., Rand-Weizen 136—143 M., Roggen 139—145 M. Cavalier-Gerste 158—180 M., Land-Gerste 142—150 M., Hafer 130—144 M. per 1000 Kilo. — Kartoffelpflanz. per 10,000 Vierprozentige loco ohne Faß 42,20—42,70. M.

Leipzig, 3. Januar. Weizen fest, p. 1000 kg netto loco diesiger — — — M. h., diesiger neuer 150—162 M. bez. fremder 142—170 M. h., u. v. r., — Roggen ruhig, p. 1000 kg netto loco 145—150 M. bez., — Gerste p. 1000 kg netto loco diesige 140—160 M. h., u. r. feinste über Notiz. — Hafer per 1000 kg netto loco diesiger alter 132—138 M. b., neuer — — — M. — russischer — — — M. b., v. r. — Mais per 1000 kg netto loco Donau 135—138 M. bez. amerik. 135—138 M. b., Raps pr. 1000 kg netto loco 230 M. nom. — Raps-tuchen per 100 kg netto loco 12,50 — — — M. bez. — Rüböl still, per 100 kg netto loco 51,— M. bez., per Jan.-Feb. 51,50 M., v. r. — Spiritus unehr., per 10,000 l/o ohne Faß loco 42,50 M. v. d.

Verantwortlich: Gustav Leibholdt in Merseburg.

Hierzu eine Beilage: Feuilleton.

Druck und Verlag von A. Leibholdt.

Die Falschmünzer.

9.] Kriminal-Roman von Gustav Köffel.

[Nachdruck verboten.]

„Und ich danke Ihnen für Ihre Besorgniß, die ganz überflüssig ist und mich nicht bestimmen kann, anders über die zur Sprache stehende Sache zu denken. Ich will in Ihrem Interesse hoffen, daß Sie Herrn Duprat keine Veranlassung weiter zur Klage geben werden; ich würde mich sonst genöthigt sehen, Sie sofort zu entlassen.“

Leuchtmann fand auf diese niederschmetternden Worte keine Entgegnung mehr; ein stummes Kopfnicken Etwolds bezeichnete ihm, daß er keine Fortsetzung der Unterhaltung wünsche. Der alte Mann wankte hinaus.

Im gleichen Augenblick trat der Bureau-diener Jonas von der nur angelehnt gewesenen Thür zurück. Das stete fauer-süße Lächeln welches für seine Züge charakteristisch war, hatte jetzt den Ausdruck übermüthigen Spottes.

Leuchtmann bemerkte es und warf ihm einen wüthenden Blick zu.

„Auch so Einer,“ knirschte er, „der sich durch Lüge und Verrath emporgeschwindelt hat. Und dazu schweigen müssen! Aber wartet nur, Gesindel! Auch an Euch kommt die Reihe, und dann werden andere jubiliren.“

Als Leuchtmann an seinen Platz zurückkehrte, waren die Augen des ganzen Bureaupersonals auf ihn gerichtet; man zweifelte nicht, daß Herr Duprat dem alten Herrn wieder etwas eingebrockt habe. Eine diesbezügliche Frage eines Ueberneugierigen blieb unbeantwortet. Aber man kannte den Herrn Prokuristen schon genügend, um zu wissen, daß alles Böse von ihm kam.

„Schade um ihn,“ murmelte Etwold indessen gedankenvoll. „Aber Gedankenschwäche — nein, so etwas kann ich unmöglich dulden.“

Diese Worte bezogen sich natürlich auf den Gemahregelten. Für das, was jener gegen seinen Prokuristen vorgebracht, hatte der Kommerzienrath jetzt, wo er das überdachte, nur ein mitleidiges Lächeln.

Jonas suchte sein am äußersten Ende der Bureau gelegenes Privatzimmer auf, wo er in Ermangelung einer anderen Beschäftigung an den Scheiden trommelte, wobei er, wie er zu sagen pflegte, seine Gedanken Revue passiren ließ.

Plötzlich wurde diese Gedankenparade unterbrochen. Herr Duprat war an der kleinen Seitenpforte vorgefahren.

Mit einer Behendigkeit, wie er sie selbst auf ein Klingelzeichen des Chefs nicht entwickelte, und ganz rücksichtslos gegen jede andere dienstliche Anforderung, welche an ihn herantreten konnte, eilte Jonas aus dem Bureau und die

Treppe hinab, dem allmächtigen Prokuristen entgegen.

Einen anderen Diener, der eben mit derselben Absicht aus dem Hause trat, schob er bei Seite, um der erste zu sein, der Herrn Duprat sein „ergebenes Willkommen“ zuflüsterte.

Mit vielen Bücklingen nahm er dann dem Ankommanden seine wenigen Reiseeffekten ab, die er auch, während sie die Treppe hinaufstiegen, fest in Händen hielt.

„Dienstbereit, wie immer,“ sagte Duprat mit selbstzufriedenem Lächeln; man sah es dem elegant gekleideten, noch jungen Mann an, daß er sich gerne in dieser klawischen Weise bedienen ließ.

Seine Verdienste um das Haus Etwold waren Manchen so zweifelhaft, wie seine Herkunft, die Niemand kannte. Und trotzdem stand er heute in einem Alter, wo Andere noch nach untergeordneten Stellungen zu ringen pflegen, auf einem Platz, der wohl geeignet war, ihm Reider und Feinde zu erwecken; und der letztere Umstand war es wohl auch, der Etwold veranlaßte, auf Verdächtigungen Duprats kein Gewicht zu legen.

Der Kommerzienrath nahm an seiner Jugend keinen Anstoß. Er machte ihm sogar Konzessionen, welche mit Recht nur einem Aelteren oder einem Leidenden gebührt hätten. So zum Beispiel hatte er ihm neuerdings auf sein Ansuchen eines der prächtigsten Zimmer in seinem Hause eingeräumt, welches Duprat nach Belieben benutzen konnte; es wurde für ihn immer in Bereitschaft gehalten. Und warum? Nur weil des jungen Herrn Privatwohnung etwas entfernt lag und er sie während der Geschäftsstunden nicht mit gewünschter Bequemlichkeit erreichen konnte. Aus demselben Grunde wurde auch für den Prokuristen immer ein Couvert mit aufgelegt, ganz gleich, ob er davon Gebrauch machte oder nicht. War eine Festlichkeit im Hause, so durfte er nicht fehlen. Ueberhaupt war er die rechte Hand Etwolds, welcher ohne seinen Rath kaum etwas unternahm.

Von der Macht seines Einflusses gab besonders der Umstand Zeugniß, daß er die Versetzung des eigenen Sohnes des Kommerzienraths nach dem Zweighaus im W. durchgesetzt hatte, während er hier die Oberleitung führte und selbst wie ein Sohn des Hauses auftrat und lebte.

In seinem Zimmer angekommen, vollzog Duprat einen hastigen Kleiderwechsel, wobei ihm Jonas hilfreiche Hand leistete; einen anderen Diener hatte er vorher weggeschickt.

„Nichts Neues?“ fragte er den süßlächelnden Büreaudiener mit scheinbarer Gleichgültigkeit

„Jemand da?“ entgegnete jener, abichtlich mißverstehend. Er öffnete rasch die Thür, durch welche der Diener hinausgegangen war, und blickte in's Vorzimmer. Es war Niemand da.

Nun schloß er ebenso behende die Thür und kehrte zu seiner Beschäftigung zurück.

„Ich fragte nicht, ob Jemand da wäre, ich fragte nur, ob etwas vorgefallen sei, erklärte Duprat. „Wie? Kennen der Herr denn das schreckliche Ereigniß noch nicht, welches unser Haus —“ Duprat winkte ihm zu schweigen. „Weiter nichts?“ fragte er.

„D, doch — einiges — Herr.“

„Wichtig?“

„D ja, das heißt — für den Herrn Kommerzienrath. Indessen — ich weiß nicht —“

„Wen betrifft es denn?“

„Fräulein Clara und —“

„Noch Jemand?“

„Den rothen Mathies.“

Ein spöttisches Lächeln umzuckte die Lippen des Prokuristen.

„Eine seltsame Zusammenstellung“ sagte er. „Mathies ist ohne Zweifel der Mörder des Fremden, so viel habe ich schon aus den Zeitungen ersehen. Aber was hat Fräulein Clara mit diesem Menschen gemein, daß Sie ihre Namen zusammen nennen?“

Jonas zögerte noch, zu sagen, was zwischen Mathies und dem Kommerzienrath vorgefallen war, zwar nicht, um diesen zu schonen, sondern weil er sich fürchtete, ein Geheimniß zu verrathen, welches seinem Herrn verhängnißvoll werden konnte.

„Reden Sie ganz offen“, ermutigte ihn Duprat. „Sie wissen, welchen innigen Antheil ich an allem, was dieses Haus betrifft, nehme. Uebrigens können Sie mir auch nichts sagen, was ich auf einem anderen Wege nicht ebenso gut erfahren könnte.“

„Ganz sicher nicht“, entgegnete Jonas, „und das ermutigt mich auch jetzt zu sprechen. „Aber wenn Herr Etwold erfahren sollte, daß ich —“

„Unbesorgt“, sagte Duprat versichernd. „Ich habe keine Veranlassung, Ihren Namen gegen den Kommerzienrath zu erwähnen, es wäre denn in Verbindung mit einem Vorschlag zur Aufbesserung Ihrer bescheidenen Stellung.“

„D, Herr Duprat!“

„Keinen Dank. Sie wissen, ich liebe das nicht. Ihr Gehalt ist klein, es muß erhöht werden. Das ist auch ohnedem selbstverständlich. Und wenn sich einmal eine bessere Stelle bietet — Treue und Anhänglichkeit werden von mir stets gebührend belohnt werden.“

Jonas ergoß sich noch in klawischen Dankesbezeugungen für das zu erwartende Gute, dann erzählte er mit geläufiger Zunge, was zwischen dem rothen Mathies und dem Kommerzienrath gesprochen worden war.

Duprat lauschte scheinbar theilnahmslos, denn er machte sich fortwährend hier und da zu schaffen, so daß Jonas sein Gesicht nicht einmal zu sehen bekam.

Nachdem dieser geendet, sagte er scherzend: „Ein Ammenmärchen natürlich, das niemand glauben kann und wird. Der Kerl wollte unserem guten Commerzienrath bange machen, um ihn zu zwingen, ihn im Dienst zu behalten. Er hat wahrscheinlich zuerst gedacht: „Morde heute, denn morgen bist du nicht mehr da; als dann aber die Kriminalbeamten kamen und die Sache eine ihm gefährlich scheinende Wendung nahm, wollte er lieber wieder bleiben, um erst gar keinen Verdacht gegen sich aufkommen zu lassen. Ich hatte indessen dem Commerzienrath schon genug von seinem schlechten Charakter aufgedeckt, um ihn unmöglich zu machen; das mochte er wissen, und so benutzte er meine Abwesenheit, um seine gut ersonnene Lüge anzubringen. Ich hätte nur da sein sollen — der Hallunke! Hoffentlich hat ihn das Wasser verschlungen. Ein christliches Grab wär der Kerl doch nicht werth. — Ist das alles, was Sie mir zu sagen haben?“

Zonas war von dieser Aufnahme seines „wichtigen“ Geheimnisses etwas stark enttäuscht. Er hatte Wunder geglaubt, was er wisse; und nun legte der Procurist der Sache gar keine Bedeutung weiter bei. Da sah es gewiß auch windig aus mit der versprochenen Belohnung seiner Spionage.

„Natürlich schweigen Sie hierüber gegen Jedermann.“ fuhr Duprat fort, „denn wenn an der ganzen Sache auch nichts ist, so kann eine Weiterverbreitung der Geschichte dem Commerzienrath doch nur peinlich sein und die Verläumderzungen in Bewegung setzen. Er würde dann natürlich wissen, von wem dies ausgeht, wer allein die Scene belauscht haben kann; und dann würde selbst meine ZitrSprache Ihre Entlassung nicht abwenden können.“

Zonas wurde nun schon um seine Stellung besorgt und gelobte strengste Verschwiegenheit. Er mußte sein gesunkenes Ansehen wieder herstellen; und auch dazu ward ihm Gelegenheit.

„Im Bureau nichts vorgekommen?“ forschte Duprat weiter.

„Ja — mit dem Leuchtmanne,“ sagte Zonas mit seinem süßesten, aber auch widerlichsten Lächeln.

Duprats Brauen zogen sich zusammen. „Leuchtmanne, so so“, sagte er. „Und was ist's mit ihm?“

Zonas erzählte den vorhin belauschten Vorfall. Und als er die Befriedigung sah, welche sich darüber in Duprats Mienen spiegelte, konnte er sich nicht enthalten, hinzuzufügen: „Schade, daß Sie den Brief doch bekommen haben. Wenn ein Zufall es jetzt anders gefügt hätte, wären wir den finstlichen Alten los.“

In Duprats grauen Augen, die zumeist halb von den Wimpern verschleiert waren, blitzte es tödtlich auf.

„Einen Brief bekommen — ich?“ fragte er stumm. „Habe ich Ihnen denn so etwas gesagt?“

„Nein — nein,“ entgegnete Zonas verlegen. „Ich meinte nur, weil Sie doch jetzt zurückgekommen sind.“

„Aber doch nicht in Folge eines erhaltenen Briefes! Wer weiß, was der vergeßliche Mensch geschrieben hat und an wen! Ich habe keinen Brief erhalten.“

Zonas blickte fragend, zweifelnd auf den Procuristen. War das nun eine Lüge, ersonnen, um Leuchtmanne aus seiner Stellung zu werfen, oder Wahrheit?

Da hätte er aber noch lange schauen können! Diese wie aus Stein gemeißelten Züge verriethen nichts. Und die Wimpern waren jetzt so tief gesenkt, daß von den Augen kaum etwas zu sehen war.

Das war Herrn Duprat's gewöhnliche Art, sich zu geben; und so sah er recht bescheiden, fast demüthig aus. Nur, wenn er die großen, stahlgrauen Augen aufschlug und voll auf Jemand

blickte, belebten sich seine ehernen Züge, blitzte es spöttisch oder drohend in seinen Augen in einer ganz eigenthümlichen, unheimlichen Art.

Zonas machte Miene zu gehen. „Warten Sie noch,“ sagte Duprat. „Hat man mein Kommen in den Bureau bemerkt?“

„Ich glaube, daß es außer mir Niemand bemerkt hat.“

„So sagen Sie auch nichts, zu Niemanden — verstanden?“

„Ganz wie Sie wünschen.“

„Und hier — machen Sie sich einen vergnügten Tag. Das andere werde ich auch nicht vergeßen.“

Zonas küßte die Hand, die ihm ein Goldstück reichte. Und wenn Duprat die wohlgepflegte weiße Hand auch rasch zurückzog und sagte, er liebe das nicht, so wußte der Bureauclerk doch besser, daß seine Servilität nicht mehr wie gern gegeben wurde.

Benige Minuten später trat Duprat in das Bureau seines Chefs.

Dieselbe Ergebenheit, welche der Procurist Seitens der anderen Geschäftsangestellten für sich beanspruchte, trug er gegen höher Gestellte zur Schau. Und diese Bescheidenheit trotz seiner bevorzugten Stellung war es gerade, was dem Commerzienrath an seinem jungen Procuristen so gefiel.

„Ah, mein lieber Duprat!“ rief Etzold, ihm die Hand hinstreckend. „Also hat mein Brief doch die gewünschte Wirkung gehabt?“

„Ihr Brief, Herr Commerzienrath?“ fragte Duprat in seiner leisen einschmeichelnden Weise. „Ich habe keinen solchen erhalten.“

„Nicht möglich! Wann sind Sie abgereist?“

„Mit dem Courierzuge heute früh.“

Der Commerzienrath schüttelte den Kopf und drückte noch einmal auf die Tischglocke. (Fortsetzung folgt.)

IV

Berliner Kunstgewerbe-Lotterie

des
Architect.-Vereins.

Ziehung:
unwiderruflich am 10. Febr. 1885.
Gesamtwert der Gewinne: 60 000 Mk.

Anzahl der Loose: **100 000**, der Gewinne: **1243**.

Loose à 1 Mk. sind hier zu haben in der

Expedition des „Merseburger Kreisblatt“.

Druck und Verlag von H. Leiboldt.

